



## Kulturlandschaft lesen

Im Frühjahr 2006 initiierte das Bayerische Landesamt für Umwelt das Vorhaben „Rothenburg ob der Tauber und sein reichsstädtisches Landgebiet – kulturhistorische Charakterisierung einer grenzüberschreitenden Landschaft“. Das Projekt ging der Frage nach, inwieweit die über 500-jährige Geschichte der Reichsstadt Rothenburg (1274–1802) bis heute ablesbare Spuren in der Kulturlandschaft hinterlassen hat.



Rothenburg o. d. Tauber

## Rothenburg o. d. T. und sein reichsstädtisches Landgebiet

Die ehemalige Reichsstadt Rothenburg o. d. Tauber mit ihrem Landgebiet erstreckt sich über die Bundesländer Bayern (Landkreise Ansbach und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) und Baden-Württemberg (Main-Tauber-Kreis und Landkreis Schwäbisch-Hall). Die Größe des Gebietes umfasst rund 400 km<sup>2</sup>.

## Ziele des Vorhabens

Aufbauend auf die kulturhistorische Spurensuche sind diejenigen Kulturlandschaftselemente in das Blickfeld gerückt worden, die einen hohen historischen Zeugniswert besitzen und auf besondere Weise die Eigenart der Kulturlandschaft prägen. Diese identitätsstiftenden Landschaftsbausteine können für den Tourismus in der Region sehr gewinnbringend eingesetzt werden.



Langmantelkreuz  
bei Wettringen

## Auf Entdeckungsreise gehen

Wir möchten Sie einladen, auf eine Entdeckungsreise in das Rothenburger Land zu gehen. Im Inneren des Faltblattes erfahren Sie viel Wissenswertes über historische Kulturlandschaftselemente, die auf das Engste mit der Geschichte der Reichsstadt Rothenburg und des sie umgebenden Landgebiets verknüpft sind.

## Hinweise

Auf der Internetseite des Bayerischen Landesamtes für Umwelt können Sie den kompletten Bericht und eine Bestandskarte zur historischen Kulturlandschaft rund um Rothenburg o. d. Tauber herunterladen. Darüber hinaus finden Sie auch Hinweise auf Veranstaltungen zum Thema. Siehe [www.lfu.bayern.de](http://www.lfu.bayern.de) > Natur > Fachinformationen > historische Kulturlandschaft



# Rothenburg o. d. T. und sein Landgebiet

## Impressum

**Herausgeber:** Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)  
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160  
86179 Augsburg  
poststelle@lfu.bayern.de  
<http://www.lfu.bayern.de>

**Autor:** Dr. Thomas Büttner, Eichkopfweg 26, 34326 Morschen

**Ansprechpartner:** LfU, Ref. 52, Gerhard Gabel, Ruth Gehling

**Bildnachweis:** Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)

**Titelbild:** Lukasrödermühle, Rothenburg o. d. Tauber

**Druck:** Druckerei Hesse GmbH, Ostring 16, 34277 Fuldaabrück;  
Papier aus 100% Altpapier

**Stand:** September 2007

Diese Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.

# Kulturlandschaft lesen

## Rothenburg o. d. T. und Landgebiet



Romantische Straße

## Rückgrat der Landschaft



Birnbäumallee bei Schöngiras

## Taubertal

Rothenburg o. d. Tauber und sein Landgebiet vermitteln noch sehr gut das Leben und Wirtschaften der vorausgegangenen Generationen. Das Kernstück dieser Kulturlandschaft bildet das Taubertal, das sich tief in den Muschelkalk eingeschnitten hat. Über dem Steilabfall zur Tauber gelegen, beherrschen die einstige Reichsstadt Rothenburg und die Alte Burg den Talraum.

Das Taubertal ist eine alte Weinbaulandschaft. Die Weinberge mit den markanten Lesesteinriegeln, Trockenmauern und Weinbergshäuschen ziehen sich an den Südhängen entlang. Die Mühlenkette und die Romantische Straße bilden das Rückgrat des Taubertals.

## Landgebiet

Große Teile des Rothenburger Landgebiets erstrecken sich in der Hohenloher-Haller Ebene, die durch weite Talebenen und niedrige Hügelketten geprägt ist. Die eingestreuten Siedlungen sind von kleinen Waldinseln umgeben. Wie seit alters her dienen die fruchtbaren Böden überwiegend der landwirtschaftlichen Nutzung.

Hauptattraktion sind die erhaltenen Abschnitte der Landhege in Verbindung mit den Landtürmen, Grenzsteinen, Wehkirchen, Burgruinen und Weihern als eindrucksvollem Zeugnis mittelalterlicher Befestigungskunst. Ferner können alte Schafhöfe, Alleen, Hutanger und die Dörfer mit ihrer wertvollen Bausubstanz in Augenschein genommen werden.



Eichenschälwald am Oestheimer Berg

## Getreideanbau Schafhaltung Teichwirtschaft



Hutung bei Kirnberg

## Waldbesitzungen der Stadt Rothenburg

## Frankenhöhe

Die Frankenhöhe rahmt als bewaldeter Höhenzug das alte Landgebiet im Osten. Hier findet sich ein Mosaik aus Eichen-Hainbuchenwäldern an den Hanglagen und Fichtenforsten auf dem Blasensandsteinplateau. Es können Kulturlandschaftselemente in Gestalt von alten Steigen, Sandgruben, Eichenschälwäldern u. v. m. entdeckt werden. Viele Hegsteine markieren auf der Kammlinie der Frankenhöhe den östlichen Grenzverlauf des einstigen Landgebiets.

## Prägende Landnutzungen im Rothenburger Landgebiet

In der Vergangenheit bildeten der Getreideanbau, die Schafhaltung und die Fischzucht die tragenden Säulen der landwirtschaftlichen Produktion im Rothenburger Landgebiet. Die noch bestehenden Großgüter, wie z. B. Schandhof oder Schöngiras und auch die alten Weideflächen bei Kirnberg, legen hierfür Zeugnis ab.

Viele der Teiche, teils natürlichen Ursprungs, teils künstlich angelegt, sind heute verlandet. Oftmals sind nur noch die Dämme sichtbar. In einigen Fällen waren auch die Teiche, wie z. B. die Lindleinseen bei Schweinsdorf, in militärische Verteidigungslinien eingebunden.

Die Forstwirtschaft stellte eine weitere wichtige Einnahmequelle dar. Bis heute erstrecken sich ausgedehnte Waldbesitzungen der Stadt Rothenburg auch auf dem württembergischen Teil des Rothenburger Landgebiets.

## Wein- und Obstbau



Alte Weinberge mit Lesesteinriegel bei Tauberzell

## Mühlenketten im Schandtauber- und Taubertal



Langenmühle bei Detwang

Der Wein- und Obstbau diente der Versorgung der lokalen Bevölkerung. Urkundlich nachweisbar ist der Weinbau zu Füßen der Stadt Rothenburg ab etwa 1100. Die Chorherren von Herrieden förderten den Weinbau um Tauberzell, der bereits für 1288 belegt ist. Heute liegt die Mehrzahl der Weinberge brach und wird u. a. von Streuobstwiesen eingenommen.

Die Lesesteinriegel weisen auf ehemalige Weinberge hin. In mühevoller Handarbeit wurden über Jahrhunderte hinweg Steine aus dem Boden gelesen und senkrecht zum Hang zu Wällen aufgehäuft. Um Tauberzell und zu Füßen der Stadt Rothenburg ist der Weinbau im zurückliegenden Jahrzehnt wieder belebt worden.

Auch die Mühlen besaßen einst eine besondere wirtschaftliche Bedeutung im Rothenburger Landgebiet. Im Zeitraum von 1350 bis um 1800 gab es fast 40 Mühlen im ehemaligen Staatsgebiet der Reichsstadt Rothenburg. Davon lagen etwa 20 Mühlen im Taubertal unterhalb der Stadt Rothenburg auf einer Flusslänge von kaum 2 km dicht aneinandergereiht. Ein Blick in die aktuelle topographische Karte zeigt heute noch viele der alten Mühlenstandorte.

Die Mehrzahl der Mühlen bildeten die Getreidemühlen. Es gab aber u. a. auch Sägemühlen, Hammerschienen, Papiermühlen und eine Pulvermühle. Besonders eindrucksvoll ist auch das Schandtaubertal mit den eingestreuten Mühlenanwesen und den Furten.

# Rothenburg o.d.T. und sein reichsstädtisches Landgebiet

## Die Stadt Rothenburg ob der Tauber

Rothenburg o. d. T. kann auf eine lange und ereignisreiche Geschichte zurückblicken. Mit der Verleihung der Stadtrechte an Rothenburg im Jahr 1172 wurde mit dem Bau der Befestigungsanlagen begonnen. Durch Stadterweiterungen im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts erhielt der Verteidigungsring seine heutige Länge. Bis heute wird die Stadt Rothenburg von einer 3,4 km langen Stadtmauer mit 43 Tor- und Mauertürmen umgeben. 1274 erhob Kaiser Rudolf I. Rothenburg zur Freien Reichsstadt. Erst 1802, nach 528 Jahren, sollte die Stadt ihre Landeshoheit verlieren.



Blick von der Alten Burg auf die befestigte Stadt Rothenburg ob der Tauber. Das Bild rechts zeigt die überdachten und begehbaren Wehrgänge beim Klingenschütt in Rothenburg.

Die geschichtliche Besonderheit der einstigen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber ist, dass ihre Besitzungen und Herrschaftsrechte weit über die Stadtmauern hinausreichten. Zwischen 1383 und 1406 wurde das rund 400 km<sup>2</sup> große reichsstädtische Landgebiet von vermögenden Großbürgern unter der Regentschaft des Bürgermeisters Heinrich Toppler erworben. Die Reichsstadt Rothenburg lebte von der Landwirtschaft in seinem Territorium und blieb mehr als vier Jahrhunderte lang ein von bürgerlichen Großgrundbesitzern dominierter Kleinstaat.



Das Toppler-Schlösschen von 1388 und die Straßengabelung im Süden der Schmiedgasse, das sogenannte Plönlein-Motiv, sind unverwechselbar mit dem Bild von Rothenburg verbunden.

Mit dem Ende des Alten Reiches setzte eine territoriale Neuordnung ein. Sie bedeutete für das protestantische Rothenburg o. d. T. die Mediatisierung, d. h. den Verlust der Landeshoheit, und in Folge dessen die Zweiteilung des reichsstädtischen Landgebiets. 1803 fielen die Stadt Rothenburg und der Hauptteil des Landgebiets an das Königreich Bayern. Die westlich der oberen Tauber liegenden Gebietsteile um Brettheim und Leuzendorf, um Gammesfeld, Finsterlohr und Oberrimbach gingen 1810 an das Königreich Württemberg.



Burgruine Seldeneck und Wehrkirche in Finsterlohr als markante Geschichtszeugnisse. Sie stehen stellvertretend für die vielen Burgruinen und die Wehkirchen im Rothenburger Landgebiet.

Von den Segnungen des Industriezeitalters vergessen, versank die Stadt Rothenburg in einen Dornröschenschlaf. Mit der Reichsgründung im Jahr 1870/71 und dem aufkommenden Fremdenverkehr, begünstigt durch den Eisenbahnanschluss Rothenburgs 1873, eröffneten sich neue Perspektiven für die Stadtentwicklung. Insbesondere nach dem 2. Weltkrieg wurde der Tourismus erheblich gefördert, so dass die Stadt Rothenburg ob der Tauber als Fachwerkstadt weltweit bekannt wurde.



Landturm von Oberrimbach-Lichtel und Abschnitt der Landhege bei Großharbach. Gut zu erkennen ist der mittlere Wall, der von dem inneren und äußeren Wall durch Gräben getrennt ist.

## Die Rothenburger Landhege

Die Rothenburger Landhege ist ein historischer Grenzweg, der das Rothenburger Landgebiet in seinen Außengrenzen umgab und als Frühwarnsystem gegen feindliche Übergriffe diente. Ferner ermöglichte die Landhege die Kontrolle des Verkehrs, insbesondere der Aus- und Einfuhr. Die Arbeiten an der Rothenburger Landhege haben schon um 1400 begonnen und wurden bis zum Ende des 15. Jahrhunderts abgeschlossen. Im Osten des Rothenburger Landgebiets stellte die Frankenhöhe mit ihren bewaldeten Steilhängen ein 58 km langes natürliches Hindernis dar, das mit Hegesteinen markiert wurde. Westlich wurde ein 62 km langes Graben-Wall-Graben-System errichtet, das auch Teiche mit einschloss.



Die Landhege bei Oberrimbach-Lichtel als Gehölzband. Die Hegesteine entlang der Landhege tragen jeweils das Wappen der Stadt Rothenburg (zwei Türme) und das Zollerschild der Ansbacher Markgrafen.

Der Grenzweg bestand aus drei Erdwällen und zwei Gräben mit einer Gesamtbreite von 18 bis 22 m. Die Wälle waren mit dichtem Gebüsch besetzt. Die Wallhöhe schwankte zwischen vier und sechs Metern. Der mittlere Wall hatte eine Sohlenbreite von acht bis neun Metern. Er war deutlich höher als die äußeren Wälle und trug wohl einen Reitweg. Die beiden anderen Wälle maßen am Fuß vier bis fünf Meter. Ihre Zwischengräben konnten streckenweise mit Wasser gefüllt sein. Den beiden kleineren Wällen vorgelegt verliefen der äußere und der innere Hegeweg. Auf diesen Wegen ritten die Hegereiter mit ihren Pferden. Sie bewachten die Grenze und meldeten streifende Reiter und andere Eindringlinge, um dagegen die Landwehr aufzubieten.

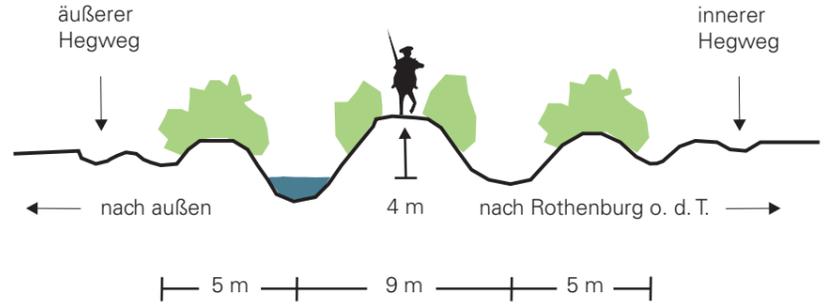
## Riegel, Schlupf und Landturm

Ferner existierten 14 „Riegel“ (Durchgänge) und Schlupfe. Die Riegel bestanden aus zwei dicken Stangen, die quer an Pfosten angebracht werden konnten und verschließbar waren. Ein Riegel wurde bei Reichardsroth rekonstruiert. Für die Schlupfe wurden ein bis zwei Balken über die Gräben gelegt, die so einer Person ein Durchschlüpfen ermöglichten. Entlang der westlichen Grenzanlage wurden im 15. Jahrhundert neun Landtürme errichtet, von denen noch zwei gut erhalten sind.



Rekonstruierter Riegel im Galgenholz bei Reichardsroth. In Großharbach steht ein weiterer Landturm der Landhege, von denen es einst neun gab.

## Profil der Landhege



In Großharbach und in Oberrimbach-Lichtel finden sich diese Landtürme. Sie dienten den Turmwächtern zur Aussicht, um Feinde zu erspähen. Ferner hatten sie die Funktion als Zollstation mit Zollschranke inne und ermöglichten so die Kontrolle des Grenzverkehrs. Nach dem 30-jährigen Krieg hatte die Landhege endgültig ihre verteidigungstechnische Funktion verloren.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurden Hegesteine als Grenzmarkierungen gesetzt. So entwickelte sich die Landhege Ende des 17. Jahrhunderts von einer Wehrgrenze zu einer Rechts- und Zollgrenze. Im 18. Jahrhundert schließlich hatten Teile der Landhege die Funktion einer Wildbanngrenze inne und bildeten somit die Außengrenze eines herrschaftlichen Forst- und Jagdbezirks.

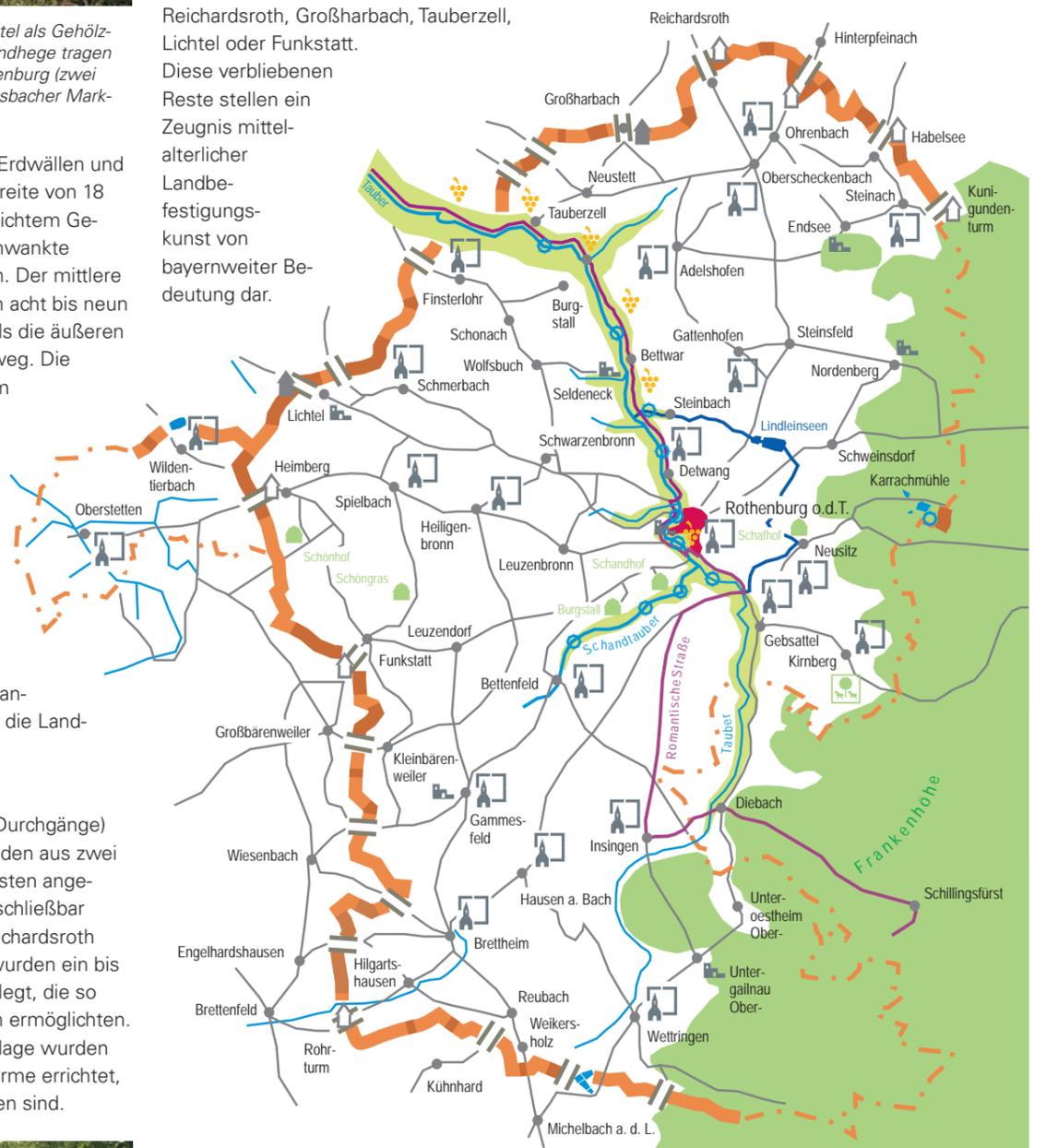
Mit dem Verlust der Landeshoheit verlor die Landhege ihre Funktion, weite Teile wurden eingeebnet, die zur Landhege gehörenden Ländereien verkauft. Erhaltene Abschnitte der Rothenburger Landhege finden sich z. B. bei Reichardsroth, Großharbach, Tauberzell, Lichtel oder Funkstatt. Diese verbliebenen Reste stellen ein Zeugnis mittelalterlicher Landbefestigungskunst von bayernweiter Bedeutung dar.

## Burg, Wehrkirche und Weiher

Auch die zu Beginn des 15. Jahrhunderts geschleiften Burgen, wie z. B. Endsee, Nordenberg oder Lichtel, sowie die zahlreichen Wehkirchen des Rothenburger Landgebiets verdeutlichen die reichsstädtische Prägung der Kulturlandschaft. Innerhalb der Landhege bestand eine Verteidigungslinie aus einer über Bachläufe und Wassergräben verbundenen Weiherkette, die sich vom Steinbachtal im Norden östlich um die Stadt Rothenburg zog.



Die Lindleinseen und der von Gehölzen gesäumte Bauerngraben als Bestandteil einer Verteidigungslinie, die sich im Halbkreis um die Stadt Rothenburg zog. Die Lindleinseen dienen auch der Fischzucht.



- Landhege (erhalten, nicht erhalten)
- Landhege (unbefestigt)
- Riegel
- Landturm (erhalten, nicht erhalten)
- Burgruine
- befestigte Kirche oder Friedhof
- Weiher- und Grabensystem
- Hutung (historische Weidefläche)
- landwirtschaftliche Großgüter, Schafhöfe
- Weinberge mit Lesesteinriegeln
- Auen, Gewässer, Mühlenketten
- Straßennetz (generalisiert)